

K. William Kapp

Prof. Dr. William Kapp



Die Nationalökonomie, der man seinerzeit als neuem Zweig der Wissenschaft so misstrauisch begegnete, hat unterdessen auch an unserer Universität einen enormen Aufschwung genommen, rechnet man doch fürs nächste Jahr mit etwa 450 Studenten dieses Faches. Das ist nicht zuletzt das Verdienst von Prof. Salin, der während mehr als drei Jahrzehnten bei uns die Entwicklung dieser Wissenschaft entscheidend gefördert hat, wobei er sie vor allem geistig entsprechend fundierte. Es war darum gegeben, seinen Nachfolger auf der gleichen Linie zu suchen, was den Behörden in der Person von Prof. Kapp denn auch gelungen ist.

K. William Kapp, der nun unseren ersten gesetzlichen Lehrstuhl für Nationalökonomie einnimmt, wurde 1910 in Königsberg geboren. Seinen volkswirtschaftlichen und juristischen Studien oblag er von 1929 bis 1932 in Berlin, Genf und in seiner Vaterstadt selber, von wo er nach dem Referendarexamen wieder auszog, um in Genf und London sein Wissen zu vertiefen. Nachdem Kapp 1936 in der Calvin-Stadt doktoriert hatte, führten ihn weitere Wanderjahre in die USA — nach New York und Washington. Das Jahr 1944 brachte die Berufung als Assistent-Professor für Nationalökonomie und Sozialwissenschaft an die Wesleyan University (Connecticut) sowie Vorlesungen an der

Columbia-Universität in New York. 1950 folgte ein Ruf an das Brooklyn-College, das ihn drei Jahre später zum Full-Professor ernannte. Zu dieser Arbeit in den USA kam dann noch ein akademisches Aufbauwerk hinzu, das ihn vor allem in Indien und auf den Philippinen beschäftigte.

Aus dieser Tätigkeit ist 1950 die Monographie über «The social costs of private enterprise» herausgewachsen, die den Verfasser mit Uebersetzungen ins Deutsche, Polnische und Japanische international bekannt machte. Dogmengeschichtlich ist dann die 1961 erschienene Schrift «Toward a science of man in society» bemerkenswert. Da Prof. Kapp in seiner Gattin eine beschlagene Mitarbeiterin besitzt, konnte er 1949 zusammen mit ihr unter dem Titel «History of economic thought» eine Sammlung dogmenhistorischer Texte herausgeben, worauf bereits zwei Jahre später eine weitere Gemeinschaftsarbeit folgte — «A graphic approach to economics — selected principles and problems».

Der Erfolg dieser zum Teil mehrfach aufgelegten Werke beruht zum ersten einmal auf der Fähigkeit, das Thema in einem weiteren geistigen Zusammenhang zu sehen, was durchaus salinisch anmutet und somit den Verfasser für unsere Universität, wo die Sozialwissenschaft von der Philosophisch-Historischen Fakultät betreut wird, besonders empfiehlt. Ferner versteht es der Autor, den Stoff methodisch zu behandeln und seine Gedanken einprägsam darzustellen, ein Talent, das auch seinen Vorlesungen zugute kommt.

Da über das Fachliche hinaus auch die persönlich gewinnende Art für den Gelehrten spricht, können wir unserer Hochschule zu dieser Berufung nur gratulieren. Auch die gesamteuropäische Wissenschaft wird daraus ihren Vorteil ziehen; denn mit jedem Fachmann, den wir zurückgewinnen, stärken wir wieder unsere akademische Position, kann es doch nicht die Bestimmung Europas sein, zur wissenschaftlichen Assistentin von Uebersee zu werden.

J. Et.